

Eine Wanderausstellung der Stiftung Weltethos

im Hochsauerlandkreis
vom 4. September 2009
bis 31. März 2010

WELTRELIGIONEN
WELTFRIEDEN
WELTETHOS

Grußwort

Die faszinierende Welt der Religionen steht im Mittelpunkt der Wanderausstellung „Weltreligionen - Weltfrieden - Weltethos“, die von September 2009 bis März 2010 in nahezu allen Städten und Gemeinden des Hochsauerlandkreises zu sehen ist. Die Ausstellung veranschaulicht den Beitrag der Weltreligionen zu einem Menschheitsethos, der auf einem Grundkonsens gemeinsamer Werte und Normen aller Kulturen basiert. Konzipiert wurde die Ausstellung von der 1995 gegründeten Stiftung Weltethos.

Die Erklärung zum Weltethos, die 1993 vom Parlament der Weltreligionen angenommen wurde, macht deutlich, dass kein guter Glaube zur Gewalt anstiftet. Alle großen Religionen möchten, dass ihre Anhänger fürsorgliche, mitfühlende und friedvolle Menschen sind.

Das Integrationsbüro des Hochsauerlandkreises möchte mit der Wanderausstellung Vorurteilen begegnen und den Dialog mit Andersgläubigen fördern. Integrationsarbeit kann nur erfolgreich sein, wenn das Anderssein nicht mehr als fremd und vielleicht sogar bedrohlich angesehen wird. Die Ausstellung „Weltreligionen - Weltfrieden - Weltethos“ soll mit einem umfangreichen Rahmenprogramm und einer ausführlichen Behandlung des Themas im Schulunterricht ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu mehr gegenseitigem Verständnis sein.

Für das große Engagement aller Beteiligten bedanke ich mich herzlich und wünsche der Ausstellung eine große Resonanz.



Dr. Karl Schneider
Landrat

„Goldene Regel“ für gutes Zusammenleben

Die Ausstellung mit ihren zwölf Tafeln stellt in der ersten Hälfte die sechs großen Weltreligionen dar: Hinduismus, Chinesische Religion, Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam. Ausgehend von der „goldenen Regel“ („Verhalte dich deinem Nächsten gegenüber so, wie du es von ihm gegenüber dir selbst erwartest“) werden im zweiten Teil die grundlegenden ethischen Standards präsentiert, die allen Religionen für ein gutes Zusammenleben der Menschen gemeinsam sind. Die vier ethischen Prinzipien Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Partnerschaftlichkeit werden auf Schautafeln dargestellt.

Weltethos bezeichnet einen Grundkonsens bezüglich bestehender verbindender Werte, unverrückbarer Maßstäbe und persönlicher Grundhaltungen und keineswegs eine neue Weltideologie, auch keine einheitliche Weltreligion jenseits aller bestehenden Religionen und erst recht nicht die Herrschaft einer Religion über alle anderen. Die Botschaft der Ausstellung: Weltfrieden kann nur in einer Konstellation von ethisch inspirierten Menschen auf religiöser wie nicht religiöser Basis gefördert werden. Nähere Informationen zur Ausstellung gibt es im Internet unter www.weltethos.org.

Der Name Hinduismus ist von den Europäern erfunden worden und steht für die indische Religion. In Wirklichkeit bezeichnet er nicht eine einheitliche Religion, sondern einen Verbund von Religionen.

Der Hinduismus ist mit mehr als 900 Millionen Anhängern die nach Christentum und Islam drittgrößte Religion der Erde. Gläubige Hindus verstehen ihre Religion oft als Lebensart. Die ältesten heiligen Schriften des Hinduismus sind die Veden. Die Inder selbst nennen ihre Religion meist „ewige Ordnung“. Damit ist nicht eine Rechtsordnung gemeint, sondern eine allumfassende kosmische Ordnung, die alles Leben bestimmt.

Der Hinduismus erinnert an ein Grundethos. Es geht in erster Linie nicht um Glaubenssätze, um Dogmen oder Rechtsgläubigkeit, sondern vielmehr um das richtige Handeln und alles, was gelebte Religiosität ausmacht.

Die meisten Hindus glauben an einen Gott, ein Absolutes, das sie aber je nach Richtung verbinden mit einer ganz bestimmten göttlichen Offenbarungsgestalt, etwa des Shiva, des Vishnu oder der Shakti.





Nicht das Autoritär-Patriarchische, sondern das wahrhaft Menschliche steht im Mittelpunkt der Lehre des chinesischen Philosophen Konfuzius.

Menschlichkeit im Sinne von Zuwendung, Güte und Wohlwollen ist der von Konfuzius am häufigsten gebrauchte ethische Begriff. Nach der Grundnorm echter Menschlichkeit lassen sich ganz elementar Gut und Böse unterscheiden. Nur diese beiden Wege soll es nach Konfuzius geben. Deshalb bekommt man gerade von Chinesen viel Zustimmung, wenn allgemeine Grundkriterien eines Weltethos formuliert werden.

Konfuzius steht für die Ära des chinesischen Humanismus, die im 6. Jahrhundert v. Chr. begann. Als Gegenbewegung entstand zu dieser Zeit der Daoismus, eine Rückkehr zur Natur und ihrer Harmonie. Später wurde daraus eine religiöse Bewegung, die viele Elemente der alten chinesischen Religion aufgenommen hat.



Der Buddhismus ist eine Lehrtradition und Religion, die mit weltweit rund 400 Millionen Anhängern die viertgrößte Religion der Erde ist und ihren Ursprung in Indien hat.

Die Buddhisten berufen sich auf die Lehren des Siddhartha Gautama, der gemäß der Überlieferung 563 v. Chr. zur Welt kam. Der Buddhismus versteht sich als Heilslehre und Heilsweg. Tatsächlich hat sich der Buddha als so etwas wie ein Arzt verstanden, der dem leidenden Menschen helfen möchte, eine Befreiung und Erlösung zu finden. In den Vier Edlen Wahrheiten lehrte Siddhartha Gautama die Einsicht in die Ursache menschlichen Leidens. Mit dem Achtfachen Pfad zeigte er einen Weg, die Leiden zu überwinden und wurde so zum Buddha, zum Erwachten. Buddhisten verstehen das Absolute nicht als personale Gottheit. Buddhas Lehren wurden über einen langen Zeitraum gesammelt; am wichtigsten sind der Tripitaka-Kanon und die Mahayana-Sutras.



Das Judentum gründet im Glauben an den Einen Gott, der das Volk Israel aus der ägyptischen Knechtschaft befreit hat. Von Mose erhielten die Israeliten am Berg Sinai Gottes Gebote, die Tora.

Nach der Bibel nennt man die Juden „Gottes auserwähltes Volk“. Für gläubige Juden ist dies Ausdruck einer besonderen Verpflichtung zu Gottes Bund, Gottes Gesetz und Gottes Weisung. Die wichtigsten Gebote der Menschlichkeit wurden in den Zehn Worten, dem Dekalog, zusammen gefasst und auch von den Christen übernommen. Parallelen finden sich im Koran. Der Dekalog gilt als Basis für ein gemeinsames Grundethos der drei prophetischen Religionen. Die Zehn Worte Israels der Juden bilden ein großes Vermächtnis an die Menschheit. Die Hebräische Bibel geht bis ins 10. Jahrhundert v. Chr. zurück und wird von Christen als Altes Testament bezeichnet. Weltweit gibt es etwa 14 Millionen Juden mit den Hauptströmungen Orthodoxe, Konservative und Liberale. Die meisten Juden leben in Israel und Nordamerika.

Christ ist, wer sich auf seinem ganz persönlichen Lebensweg an Jesus Christus orientiert.

Als jüdischer Wanderprediger, der im frühen 1. Jahrhundert in Palästina lebte, verkündete Jesus das kommende Gottesreich mit seinen Verheißungen und Maßstäben. Er sammelte seine Jüngerschar um sich, geriet in Konflikt mit dem religiös-politischen Establishment und wurde mit etwa 30 Jahren durch Kreuzigung hingerichtet. Christen verehren Jesus als Mensch gewordenen Sohn Gottes. Sie glauben, dass Gott Jesus von den Toten zum ewigen Leben erweckt und zum Christus („Gesalbten Gottes“) erhöht hat. Die Lehre von Jesus Christus und sein Leben sind in den vier Evangelien überliefert, die mit 23 weiteren Schriften das Neue Testament bilden. Es gibt weltweit rund zwei Milliarden römisch-katholische, orthodoxe, protestantische, anglikanische und freikirchliche Christen.



Islam heißt Hingabe an Gott. Es ist die Botschaft des Propheten Muhammad, die diesem im 7. Jahrhundert von einem Engel nach und nach offenbart und später von Muhammads Begleitern und Anhängern im Koran nieder geschrieben wurde.

Der Prophet Muhammad steht im Islam nicht so im Zentrum wie Jesus Christus im Zentrum des Christentums. Denn Gottes Wort ist für die Muslime nicht Mensch, sondern Buch geworden. Der Koran macht das Zentrum des Islam aus. Er gilt für die Muslime als unüberbietbar, vollkommen und absolut zuverlässig.

Die Fünf Säulen des Islam sind:

- der Glaube an Gott und Muhammad als dessen Gesandten
- die fünf täglichen Ritualgebete
- die Armensteuer
- der jährliche Fastenmonat Ramadan
- die Wallfahrt nach Mekka
(möglichst einmal im Leben durchzuführen)

Unter den rund 1,2 Milliarden Muslimen gibt es als wichtigste Glaubensrichtungen Sunniten, Schiiten und Charidjiten. Die meisten Muslime leben in Südostasien und Indien, Zentralasien, Afrika, dem Mittleren Osten und der Türkei.



Die Ausstellung „Weltreligionen, Weltfrieden, Weltethos“ im Hochsauerlandkreis



Meschede:	04.09. bis 23.09.2009	Kreishaus Meschede und Berufskolleg Meschede
Eslohe:	24.09. bis 07.10.2009	Rathaus Eslohe und Realschule Eslohe
Arnsberg:	26.10. bis 11.11.2009	vom 26.10. bis 03.11.2009 Sparkasse Neheim vom 04.11. bis 11.11.2009 Auferstehungskirche Arnsberg vom 26.10. bis 11.11.2009 Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung Arnsberg
Sundern:	12.11. bis 25.11.2009	Stadtgalerie Sundern
Bestwig:	26.11. bis 09.12.2009	Rathaus Bestwig und Berufskolleg Bergkloster Bestwig
Olsberg:	10.12. bis 23.12.2009	Rathaus Olsberg und Josefsheim Bigge
Schmallenberg:	07.01. bis 27.01.2010	Akademie Bad Fredeburg, Schulzentrum Schmallenberg und Holz- und Touristikzentrum Schmallenberg
Winterberg:	28.01. bis 10.02.2010	Rathaus Winterberg, Gymnasium und Hauptschule Winterberg
Hallenberg/Medebach:	11.02. bis 24.02.2010	Gymnasium Medebach
Marsberg:	25.02. bis 10.03.2010	Hauptschule Marsberg
Brilon:	11.03. bis 31.03.2010	Pfarrzentrum Brilon

Weitere Informationen erteilt das HSK-Integrationsbüro, Ansprechpartnerin: Ellen Stedtler Tel.: 0291/94-1391, ellen.stedtler@hochsauerlandkreis.de



Die „Goldene Regel“ in den Weltreligionen



Hinduismus

„Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral.“

Mahabharata XIII.114.8



Chinesische Religion

„Was Du selbst nicht wünschst, das tue auch nicht anderen Menschen an.“

*Konfuzius,
Gespräche 15,23*



Buddhismus

„Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?“

*Samyutta Nikaya V,
353.35-354.2*



Judentum

„Tue nicht anderen, was Du nicht willst, dass sie Dir tun.“

Rabbi Hillel, Sabbat 31a



Christentum

„Alles, was ihr wollt, dass Euch die Menschen tun, das tut auch Ihr ihnen ebenso.“

*Matthäus 7,12;
Lukas 6,31*



Islam

„Keiner von Euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“

*40 Hadithe
(Sprüche Muhammads)
von an-Nawawi 13*

Impressum

Herausgeber: Hochsauerlandkreis, Der Landrat – Redaktion: HSK-Integrationsbüro, Andreas Düppe

Fotos: Stiftung Welteithos, Fotolia, Hochsauerlandkreis – Konzept & Grafik-Design: Werbeagentur Werbstatt, www.werbstatt.info